Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 14

Artikel: Der unbedachte Augenblick

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ist höchst überrascht. Seine erste Bewegung führt zu der hinieren Tasche seines Beinkleides, wo man befanntlich einen Browning zu tragen pflegt.

Doch Lord Linfton tritt mit der größten Seelenruhe an seine Seite, winkt mit seiner Rechten spöttisch verach= tend und fag: "Bemühen Sie fich nicht, Mr. Gardener!" ... Und steckt die von ihm geframten kostbaren Juwelen, eine nach der andern, schön ruhig wieder in ihre Kasetten zu= riici.

Dann aber tritt er ganz nahe an Gardener heran, der mit zusammengepreßten Lippen und vor ohnmächtigem Born geballten Fäusten ihn und das Bernichten seines schönsten Werkes wortlos betrachtet und fest davon über= zeugt ist, daß Lord Linston ihn sosort verhaften lassen wied.

Doch dieser richtet in gelassenem Ton die Frage an ihn: Bas hatten Sie gehofft, von diefer Beute hier, für sich Gerauszuschlagen?" Und als Gardener anstatt zu ant= worten, bloß höhnisch lächelt, fährt er ruhig fort:

"Ich gebe Ihnen vor Lady Glane mein Wort als Peer von England, daß ich Ihnen 5000 Pfund als Entschädigung für das Mißlingen Ihres Unternehmens biete und daß Sie mit dieser Summe unangesachten nicht nur aus meinem Sauje, jondern auch aus England hinausgelangen werden, wenn Sie mir das Versprechen geben, nach dem Ausland zu gehen und nimmer wiederzufehren."

Er entnahm seinem Portefeuille die Summe, zählte sie mit der größten Gemütsruhe dem Einbrecher auf den Tisch und forderte ihn auf — zuzugreisen.

Gardener traute erst weder seinen Ohren noch seinen Augen.

Alls er aber die überlegte Mine des Lords wahrnahm, griff er hastig nach dem Gelde und entfernte sich in vielleicht noch rascherem Tempo, ohne auch nur noch mit einem Blick von Lady Glane Abschied zu nehmen. —

Lady Clenor, die bis nun den Geschehnissen wie ent= seelt folgte, fühlte sich nach dem Abgehen ihres "ritterlichen Gesellschafters" und durch das vornehm korrekte Vorgehen ihres Bräutigams äußerst beschämt und als die Tür nach Gardener leise zusiel, brach sie schluchzend in den neben ihr stehenden Stuhl nieder. Doch Lord Linston war zu ihr ge= treten. Er faßte sie an den Armen und hob sie zu sich em= por. Liebkosend tröstete er sie.

Nachdem sich Lady Elenor Glane einigermaßen erholt hatte, rief sie entsetzt aus: "Fort fort weit fort von hier!"





Der unbedachte Angenblid.

Bathé.

Die majestätische Schönheit des Pyrenäengebirges, die steil zu den Wolken aufstrebenden Gipfel und die dazwi= schen eingebetteten Täler waren eine fast unerschöpfliche Duelle der Anregung für den Kunstmaler Paul Dallon, der einige Monate des Jahres in dieser herrlichen Umge= bung zu verbringen pflegt. Auch jetzt ist er von einigen Führern begleitet wieder ausgezogen, mit Künstlerauge neue Motive zu erspähen und auf die Leinwand zu banne:..

Da durchdringt ein greller Schrei die Stille der Ein= samfeit, rasch wiederholte Hilserufe dringen an die Ohren der Männer, die erschreckt von ihrem Lager aufspringen.

Fast in der Mitte eines steilen Abhanges franmpft sich eine Dame mit Aufwand ihrer ganzen Kraft an einige hervorstehende Burzeln an, jeden Augenblick können die letten Kräfte sie verlaffen, fann der Sturz in die graufige Tiefe unvermeidlich sein.

Mit unfäglicher Mühe unter Aufbietung aller Kräfte und mit Lebensgefahr gelingt es Dallon, bis zu der Berunglückten vorzudringen und ihr ein Seil um den Körper zu legen, an dem sie von den Begleitern des Kunstmalers langsam emporgezogen werden fann.

Die Gerettete, eine reizende junge Wienerin, die Kom= tesse Lotocka, überschüttet ihren Retter mit Dankesworten und bereits nach Austausch der ersten Worte spinnt sich zwischen dem Maler und der Komtesse unmerklich ein Netz der Sympathie — die Vorläuferin der Liebe.

Die Komtesse sucht nach einem taktvollen Mittel, ihrem Retter ihre innige Dankbarkeit zu bezeugen, und beschließt, sich von ihm malen zu lassen.

Dallon zögert zunächst, ob er den Vorschlag der schönen und eleganten Wienerin annehmen foll, er ift mit Lucie Ferry verlobt und bisher hat noch fein anderes Weib das Interesse, welches er seiner Verlobten entgegenbringt, zu verdrängen vermocht.

Doch der Einfluß, den das berückend schöne Weib auf ihn ausgeübt hat, läßt ihn alle Bedenken vergenen und bereits einige Tage später finden wir die Komtesse im Atelier Dallons, der eifrig bemüht ist, die eigenartige Schönheit der Wienerin auf der Leinwand wiederzugeben.

Lucie Ferry, die Verlobte des Malers, kann sich in bezug auf Schönheit der Erscheinung und Temperament nicht mit der Komtesse messen. Im Schope der Familie und späterhin im Kloster erzogen, fehlen ihr die vornehmen Allüren der Weltdame, die bestechende Koketterie der sie= gesgewohnten Salonfönigin. Sie erstrebt nicht äußerliche, leicht errungene Triumphe, sondern sucht den Mann ihrer Wahl durch Gediegenheit des Charafters und Hausfrauen= schaft entfacht, ...e ihn treibt, sein Ziel auf Abwegen zu ver= folgen, da er bei Lucie auch nicht das geringste Interesse findet

Dem aufmerksamen Auge des Bankiers ist es nicht entgangen,, daß Dallon seiner Verlobten in letzter Zeit weniger Zeit als bisher widmet und ein von ihm beauf= tragtes Auskunftsbureau soll die Ursache dieses Verhal= tens ermitteln.

Wenige Tage später erhält Burnett folgenden Bericht: "Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß Herr Paul D. die Bekanntschaft einer jungen Wienerin gemacht hat, deren Porträt er herstellt. Auskunftei Argus."

Jean Burnett hat einen teuflichen Plan: Er beauf= tragt einen Photographen, dem Maler auf allen Ausgän= gen zu folgen und, falls irgend möglich, in einer verfäng= lichen Situation mit der Wienerin zusammen zu photographieren.

Das herrliche Frühlingswetter hat Dallon und die Wienerin veranlaßt, die heutige Ateliersitzung vorzeitig fung des Verhältnisses der beien Verlobten erlangt, ohne zu beenden und einen Spaziergang in die Umgebung der Stadt zu unternehmen.

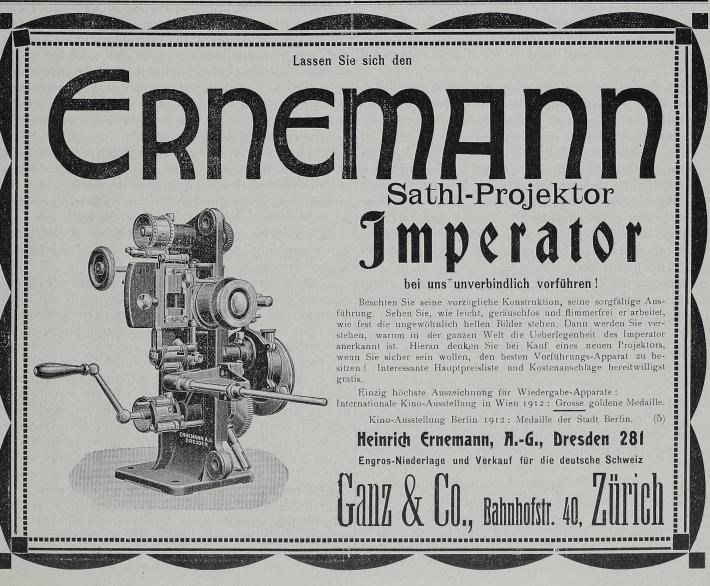
tugenden zu fesseln. Gerade diese Eigenschaften aber haben seit. Die laue Luft und der aus den Bäumen und Sträu= in einem erbitterten Nebenbuhler Dallons dem antier dern ertönende Gesang der Bögel versehlten ihre Wirkung Jean Burnett ein wilde, allerdings aussichtslose Leiden- auf das Paar nicht. Ghe die Bernunft Dallon von einem unüberlegten Schritte zurückhalten fann, hat er im Taumel der Leidenschaft die Komtesse an sich gezogen und ihren Mund mit Rüffen bedeckt. Nur wenige Schritte davon läßt der Photograph seinen Apparat spielen, eine Momentauf= nahme hält das Bild dieses Augenblicks dauernd fest.

> Einige Stunden später hält Burnett einen Abzug der Momentaufnahme in der Hand.

> Lucie Ferry ist untröstlich, sie hat soeben einen ano= nymen Brief erhalten, in dem ihr die Untreue ihres Ber= lobten zur Kenntnis gebracht und durch Beifügung eines Abzuges der Momentphotographie in unwiderleglicher Beise bewiesen wird. Diesen Beweisen gegenüber versagt alle Ueberredungskunst und Diplomatie, bei dieser Sach= lage ist selbst eine Auseinandersetzung mit dem Ungetreuen überflüffig und aus diesem Grunde schreibt Lucie an Dal= lon einen Brief, der den definitiven Bruch der Verlobten bedeutet, schickt ihm den Verlobungsring zurück.

> Die Komtesse Lotocka hat bald Kenntnis von der Lö= allerdings die Ursache zu kennen.

Alls fie daher einige Tage später das Atelier des Ma= Wohin auch das Auge der beiden Spaziergänger fällt, lers zur gewohnten Stunde betritt, ist sie sehr erstaunt



über das fühle zurückhaltende Benehmen Pauls, der erft nach längerem Drängen sein Herz ausschüttet und der Komtesse die Ereignisse der letten Tage schildert.

Sie ist entsetzt über die verhängnisvollen Folgen, die ein Augenblick des Vergessens für zwei sich innig liebende Menschen gezeitigt hat und ihr stürmisches Temperament veranlaßt sie sofort Schritte zu einer Wiedervereinigung der Liebenden zu unternehmen. Sie eilt zu Lucie, die fie zunächst nicht empfangen will, auf ihr wiederholtes Drän= gen jedoch nachgiebt. "Liebes Fräulein! Zwei Menschen leiden wegen einer augenblicklichen Torheit. Das darf nicht sein!" Sie schildert den Sachverhalt und die näheren Umstände, die dem Photographen Gelegenheit boten, die verhängnisvolle Aufnahme zu machen. "Paul hat nie aufgehört, Sie von ganzem Bergen zu lieben, vergeffen Sie die Torheit eines Augenblicks und vergeben Sie demjenigen, der allein würdig ift, ihr zufünftiges Leben auszufüllen."

Die Komtesse spricht so lange auf Lucie ein, bis diese fich bereit erklärt, ihr in das Atelier Pauls zu folgen.

Wenige Augenblicke später betritt der Maler das Ate= lier. Er bemerkt die Komtesse und bittet sie in fühlen Worten, sein Haus zu verlassen. Diese jedoch zeigt auf die Staffelei. "Ich habe mein Bild foeben vernichtet, aber eine würdigere wird meinen Platz einnehmen und Ihnen Modell für Ihr neues Gemälde stehen." Unwillfürlich fällt Dallons Blick auf das Podium, auf dem Lucie die Pofe der Komtesse eingenommen hat. Ueberrascht und beglückt zugleich eilt Dallon auf Lucie zu, die bereits allen Groll vergessen hat, und schließt die Verlobte in die Arme mit deu Versprechen, in Zukunft nur ihr zu gehören.

000

An die ausländischen Abonnenten des "Kinema"

richten wir das höfl. Ersuchen, umgehend den

'Abonnementsbetraa von Kr. 3. 75 pro II. Quartal 1913

an uns direft einzusenden und machen noch speziell darauf aufmerksam, daß Säumige ohne weiteres von nächster Num= mer an gestrichen werden.

Bülach/Zürich, 1. April 1913.

Verlag des "Kinema".

000

Bur Notig! Biele unliebsame Erfahrungen, die wir in letzter Zeit machten, veranlassen uns, Inserate von uns unbekannten Aufgebern nur noch gegen Vor ausbezah= lung im "Kinema" aufzunehmen.

Verlag des "Kinema".

Brieffajten.

- Nach Solothurn. Wir können Ihnen die Annutlierung des Insertionsauftrages nicht verargen, ebensogut müffen Sie aber auch unfern Standpunkt begreifen, wenn wir Vorausbezahlung verlangen, nachdem uns innert der furzen Frist, seitdem wir den "Kinema" herausgeben, von 15 abgefandten Nachnahmen 13 retourgefommen sind, und die diesbezüglichen Beträge trot nochmaliger Mahnung noch nicht bezahlt sind. Wir arbeiten so wenig gratis als Verlag des "Ainema".

Nächste Abfahrten

mit dem Norddeutschen Lloyd



Nach New-York

via Southampton u. Cherbourg ab Bremen Prinz Friedr. Wilhelm 22.	VI COL Z
direkt ab Bremen Main	77
via Southampton u. Cherbourg ab Bremen George Washington . 5. 1	Apri
via Southampton u. Cherbourg ab Bremen Kaiser Wilhelm d. Gr. 8.	"
direkt ab Bremen Barbarossa	11
via Neapel u. Palermo ab Genua Prinzess Irene 27.	März
Nach Brasilien via Antwerpen ab Bremen Würzburg 5. A	
Nach Brasilien & Argentinien ab Bremen Sierra Nevada 29.	Marz
Nach Algier und Gibraltar ab Genua Derfflinger 2.1	April
Nach Ostasien (via Neapel ab Genua Prinz Ludwig 3.	"
Nach Australien Ju. Port Said ab Genua Zieten 25. I	vlär z

Nach Alexandrien, via Neapel ab Marseille Prinzregent Luitpold 26.

direkt ab Venedig Schleswig Ferner regelmässige Abfahrten nach Philadelphia, Baltimore u. Galveston. Wegen Passage, Auswanderung und Gepäckspedition wende man sich an die Generalagentur r 9007

Aktiengesellschaft WEISS & Co., Zürich, Schweiz. Reise-Agentur "Lloyd", ZÜRICH. Bahnhofstrasse 40. Vertreter: E. SCHMID-HELLER, Museumstr., WINTERTHUR.

